

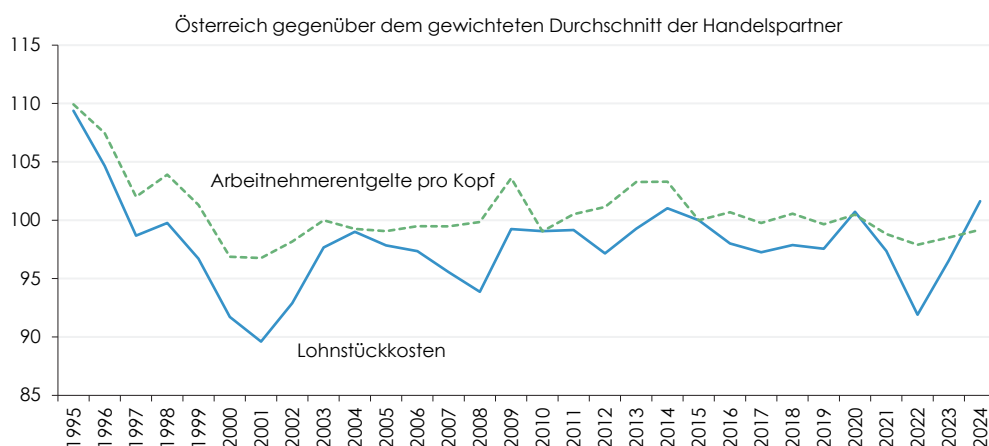
Relative Lohnstückkosten 2024 erneut deutlich gestiegen

Benjamin Bittschi, Birgit Meyer

- Der Beitrag untersucht die Entwicklung der lohnbezogenen Wettbewerbsfähigkeit anhand der Lohnstückkostenentwicklung in Österreich im Vergleich zu den wichtigsten Handelspartnern.
- Die relative Lohnstückkostenentwicklung ist ein zusammenfassendes Maß von Veränderungen der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses.
- Österreichs nominell-effektiver Wechselkurs mit den wichtigsten Handelspartnern stieg im Jahr 2024 um 0,2%.
- Die Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung erhöhten sich 2024 abermals kräftig um 11,8%. Die relativen Lohnstückkosten verschlechterten sich damit sowohl gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (+5,3 Prozentpunkte) als auch gegenüber den EU-Handelspartnern (+4,3 Prozentpunkte).
- In den letzten fünf Jahren wuchsen die Lohnstückkosten in der heimischen Warenherstellung um 0,8 Prozentpunkte p. a. schneller als im Durchschnitt aller Handelspartner und um 1,5 bzw. 1,7 Prozentpunkte schneller als in Deutschland bzw. in Westeuropa.

Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren

In €, 2015 = 100



"Im Vergleich zu seinen Handelspartnern verzeichnete Österreich in den vergangenen zwei Jahren eine deutlich ungünstigere Entwicklung der Lohnstückkosten."

Relativ zu den Handelspartnern stiegen die Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung 2024 erneut deutlich an (Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Handelspartner: EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan).

Relative Lohnstückkosten 2024 erneut deutlich gestiegen

Benjamin Bittschi, Birgit Meyer

Relative Lohnstückkosten 2024 erneut deutlich gestiegen

Im Jahr 2024 stiegen die Lohnstückkosten in der österreichischen Herstellung von Waren um 11,8% gegenüber dem Vorjahr. Dies impliziert eine deutliche Verschlechterung der relativen Lohnstückkosten, sowohl gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (+5,3 Prozentpunkte) als auch gegenüber den EU-Handelspartnern (+4,3 Prozentpunkte). Auch verglichen mit dem wichtigsten Handelspartner Deutschland verschlechterten sich die relativen Lohnstückkosten (+3,2 Prozentpunkte). Beeinflusst wird die Entwicklung gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner vor allem durch eine schwächere Produktivitätsentwicklung in Kombination mit einer ungünstigen Entwicklung der Wechselkurse. Gegenüber Deutschland und den westeuropäischen Ländern resultiert die Verschlechterung hingegen vorrangig aus der dynamischeren Entwicklung der Arbeitnehmerentgelte. In den letzten fünf Jahren wuchsen die Lohnstückkosten in der heimischen Warenherstellung um 0,8 Prozentpunkte p. a. schneller als im Durchschnitt aller Handelspartner und um 1,5 bzw. 1,7 Prozentpunkte rascher als in Deutschland bzw. in Westeuropa. Aufgrund der staatlichen Hilfsmaßnahmen im Zuge der COVID-19-Pandemie bzw. zur Abfederung der hohen Inflation sind die Ergebnisse für die letzten fünf Jahre weiterhin mit Vorsicht zu interpretieren.

Marked Increase in Relative Unit Labour Costs in 2024

In 2024, unit labour costs in Austrian manufacturing rose by 11.8 percent year on year. This implies a marked deterioration in relative unit labour costs, both versus the trade-weighted average of all trading partners (+5.3 percentage points) and versus EU trading partners (+4.3 percentage points). Compared with Germany, Austria's most important trading partner, relative unit labour costs also worsened (+3.2 percentage points). The development relative to the trade-weighted partner average is driven mainly by weaker productivity performance combined with unfavourable exchange rate movements. Relative to Germany and Western Europe, the deterioration stems primarily from more dynamic growth in compensation of employees. Over the past five years, unit labour costs in domestic manufacturing grew by 0.8 percentage points per year faster than the average of all trading partners, and by 1.5 and 1.7 percentage points faster than in Germany and Western Europe, respectively. Owing to government support measures during the COVID-19 pandemic and to cushion high inflation, results for the past five years should still be interpreted with caution.

JEL-Codes: F16, F31, J3, L6 • **Keywords:** Lohnstückkosten, preisliche Wettbewerbsfähigkeit, Warenherstellung

Begutachtung: Werner Hölzl • **Wissenschaftliche Assistenz:** Doris Steininger (doris.steininger@wifo.ac.at), Stefan Weingärtner (stefan.weingaertner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 21. 10. 2025

Kontakt: Benjamin Bittschi (benjamin.bittschi@wifo.ac.at), Birgit Meyer (birgit.meyer@wifo.ac.at)

1. Die relativen Lohnstückkosten bilden die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Österreichs im Warenhandel ab

Für die internationale Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften spielt das Zusammenspiel von Produktionskosten, Produktivität und Wechselkursen eine wichtige Rolle. Die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Waren kann anhand der Veränderung der relativen Lohnstückkosten über die Zeit abgebildet werden. Bei den relativen Lohnstückkosten handelt es sich um einen Index, in welchem Veränderungen der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses in einem Indikator zusammengefasst und mit den um Wechselkursveränderungen bereinigten Lohnstückkosten (d. h. den Arbeitskosten je produzierte Einheit) der wichtigsten Handelspartner verglichen werden.

Die Lohnstückkosten sind jedoch nur ein partielles Maß der internationalen Wettbewerbs-

fähigkeit eines Sektors oder gar einer gesamten Volkswirtschaft, da sie nur die preisliche bzw., genauer genommen, die lohnbezogene Dimension der Wettbewerbsfähigkeit abbilden. Wie einige ökonometrische Untersuchungen (z. B. Carlin et al., 2001; Köhler-Töglhofer et al., 2017) zeigen, trägt die Veränderung der relativen Lohnstückkosten mittelfristig erheblich zur Erklärung von Handelsströmen und Verschiebungen der Marktanteile zwischen Handelspartnern bei. Andere Untersuchungen betonen allerdings die Bedeutung weiterer Faktoren, z. B. der Technologie und der Organisationsstrukturen, für die Entwicklung der Exporte und Marktanteile, während sie Veränderungen der Lohnstückkosten nur eine begrenzte Erklärungskraft zuschreiben (Dosi et al., 2015).

Beim vorliegenden Beitrag handelt es sich um das jährlich erscheinende Update der Analyse der Lohnstückkostenentwicklung. Untersucht wird der Zeitraum von 1995 bis einschließlich 2024. Damit werden sowohl die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie als auch jene der Energie- und Inflationskrise auf die Entwicklung der Lohnstückkosten in Österreich relativ zu den wichtigsten Handelspartnern erfasst. Die Ergebnisse für die Krisenjahre 2020 bis 2023 sind allerdings sowohl im Zeitvergleich als auch im Vergleich mit den wichtigsten Partnerländern mit Vorsicht zu interpretieren, da sie durch länderspezifische Unterschiede in der Ausgestaltung, Umsetzung und zeitlichen Verbuchung staatlicher Krisenmaßnahmen verzerrt sein können.

Die Auswahl der Vergleichsländer ist durch die Verfügbarkeit von längeren Zeitreihen zu den Lohnstückkosten bzw. ihren einzelnen Komponenten eingeschränkt. Der Vergleich beschränkt sich deshalb auf die EU-Mit-

gliedsländer (mit Ausnahme Maltas) sowie Norwegen, die USA, das Vereinigte Königreich, Japan und Kanada. Diese 30 Länder decken rund zwei Drittel der österreichischen Importe und Exporte ab. China wird gesondert betrachtet.

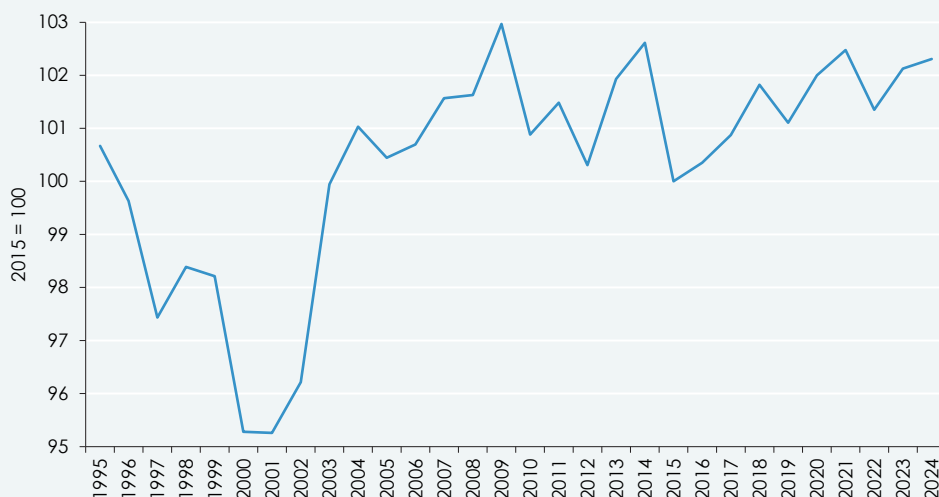
Mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für das Jahr 2024, die Ende September 2025 veröffentlicht wurde, wurden auch die Daten für die Jahre 2021 bis 2023 revidiert. Zudem wurde die Berechnung der Gewichte für die relativen Lohnstückkosten aktualisiert, um die Handelsverflechtungen möglichst zutreffend und aktuell abzubilden. Die Revision und die Anpassung der Gewichtsberechnung hatten eine Korrektur einzelner Werte zur Folge, die Tendenz der Lohnstückkostenentwicklung blieb jedoch unverändert. Gegenüber der Analyse des Vorjahres (Bittschi & Meyer, 2024) zeigen die revidierten Daten eine ungünstigere Entwicklung der relativen Lohnstückkosten in der österreichischen Industrie im Jahr 2023.

2. Der nominell-effektive Wechselkurs stieg 2024 um 0,2%

Ausgangspunkt für die Betrachtung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und somit der relativen Lohnstückkostenposition ist der nominell-effektive Wechselkurs. Dieser vergleicht den Wert der nationalen Währung mit einem Währungskorb, der anhand eines Gewichtungsschemas die Bedeutung der einzelnen Handelspartner widerspiegelt¹⁾. Durch das Deflationieren des nominell-effektiven Wechselkurses mit den Lohnstück-

kosten kann die Lohnstückkostenposition der inländischen Sachgütererzeugung bestimmt werden. Die Lohnstückkostenposition bildet somit den realen Außenwert der nationalen Währung im internationalen Wettbewerb ab und entspricht einem real-effektiven Wechselkurs dieser Währung (siehe Kasten "Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich").

Abbildung 1: Entwicklung des nominell-effektiven Wechselkursindex für Industriewaren



Q: WIFO-Berechnungen. Gewichteter Durchschnitt der Ländergruppe laut Lohnstückkostenberechnung.

¹⁾ Da im verwendeten Gewichtungsschema des Währungskorbes etwas mehr als 70% auf Euro-Länder entfallen, spielen Wechselkursveränderungen in der

Berechnung des nominell-effektiven Wechselkurses nur eine untergeordnete Rolle für die österreichische Exportwirtschaft.

Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich

Die Lohnstückkosten in Landeswährung (*LSK*) einer Branche, eines Sektors oder der Gesamtwirtschaft sind definiert als das Verhältnis der nominellen Lohnsumme (*LS*), gemessen anhand der Arbeitnehmerentgelte, zur realen Bruttowertschöpfung (*BWS*):

$$LSK = \frac{LS}{BWS}.$$

Dividiert man sowohl Lohnsumme als auch Bruttowertschöpfung durch ein Maß des Arbeitseinsatzes, so ergeben sich die beiden Komponenten der Lohnstückkosten: Arbeitskosten je Arbeitseinheit und Arbeitsproduktivität.

Eine Veränderung des Anteils der Selbständigen an den Erwerbstätigen kann durch die Darstellung der Lohnstückkosten als Quotient von Arbeitskosten je unselbständige Arbeitskraft (*AN*) und Bruttowertschöpfung gemessen an den Erwerbstätigen (*EW*) berücksichtigt werden:

$$LSK = \frac{\frac{LS}{AN}}{\frac{BWS}{EW}}.$$

Das WIFO berechnet die Lohnstückkosten anhand dieser Formeln und mit Daten, die nach dem Erhebungskonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelt werden. Zur Ermittlung der Lohnstückkosten in der österreichischen Herstellung von Waren wird anstelle des Personenkonzeptes (Beschäftigte und Erwerbstätige) die Zahl der Beschäftigungs- bzw. Erwerbstätigenverhältnisse verwendet.

Für internationale Vergleiche müssen die Lohnstückkosten in einer gemeinsamen Währung ausgedrückt werden, weil Wechselkursverschiebungen die Kostenposition eines Landes ebenso verändern können wie die Lohnstückkostenentwicklung. Die **relative Lohnstückkostenposition** eines Landes ergibt sich somit als Quotient der Lohnstückkosten beider Handelspartner, gemessen in einheitlicher Währung. Für einen Vergleich mit mehreren Ländern muss ein Gewichtungsschema herangezogen werden, da die einzelnen Märkte im Außenhandel meist unterschiedliche Bedeutung haben. Unabhängig vom methodischen Ansatz basiert ein solches Gewichtungsschema auf Daten der Außenhandelsstatistik und bildet somit die Außenhandelsverflechtung einer Volkswirtschaft ab.

Das WIFO stützt sich auf eine harmonisierte Methode, die auch die Zentralbanken des Euro-Raumes zur Messung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit nutzen. Das Gewichtungsschema besteht aus einfachen (bilateralen) Importgewichten und doppelten (multilateralen) Exportgewichten für Industriewaren (SITC 5 bis 8; zur Methode siehe im Detail Turner & Van 't dack, 1993). Durch die doppelte Exportgewichtung wird neben dem Wettbewerb mit den Handelspartnern auf den jeweils heimischen Märkten auch jener auf allen anderen Exportmärkten berücksichtigt. Die doppelten Exportgewichte werden seit 2022 basierend auf den "Trade in Value Added"-Informationen der OECD für jedes Jahr separat ermittelt und angewandt. Für die Jahre 2023 bis 2024 wurde aufgrund fehlender Daten der Durchschnitt der Jahre 2020 bis 2022 fortgeschrieben. Die Umstellung des Gewichtungsschemas auf jährliche, variable Gewichte erlaubt es, Marktanteilsverschiebungen sowie Veränderungen des Wettbewerbs mit Drittländern auf ausländischen Märkten zu berücksichtigen. Die Neuberechnung der Gewichte gewährleistet somit eine möglichst korrekte und aktuelle Abbildung der länderspezifischen Handelsverflechtungen.

Die internationalen Daten zu Arbeitnehmerentgelte, Produktivität und Lohnstückkosten der Herstellung von Waren und der Gesamtwirtschaft entstammen vorwiegend der Eurostat-Datenbank. Nur wenn diese keine aktuellen Werte enthielt, wurde auf Zahlen aus der AMECO-Datenbank und auf nationale Statistiken der jeweiligen Länder zurückgegriffen (das betrifft die USA, Kanada, Japan und das Vereinigte Königreich).

Zur Länderauswahl

Das Aggregat "EU-Handelspartner" umfasst alle EU-Handelspartner Österreichs ohne Malta, das Aggregat "alle Handelspartner" zusätzlich das Vereinigte Königreich, Norwegen, die USA, Kanada und Japan. Um den heterogenen Dynamiken innerhalb der EU Rechnung zu tragen, wurden mit den "EU-Mitgliedsländern vor 2004" und den "neuen EU-Mitgliedsländern (Beitritt ab 2004)" zwei weitere Ländergruppen unterschieden. Malta und das Vereinigte Königreich sind auch darin nicht enthalten.

Trotz einer leichten Aufwertung im Jahr 2024 blieb der nominell-effektive Wechselkurs in der jüngeren Vergangenheit weitgehend stabil.

Im Jahr 2024 setzte sich aus österreichischer Sicht, die im Vorjahr beobachtete, leichte Aufwertung des nominell-effektiven Wechselkurses für Industriewaren fort (+0,2%)²⁾. Sie war das Ergebnis einer Kombination aus Auf- und Abwertungen des Euro gegenüber den Landeswährungen der unterschiedlichen Handelspartner (Abbildung 1). So wertete der Euro gegenüber dem Japanischen Yen (+7,82%), dem Kanadischen Dollar (+1,53%), der Norwegischen Krone (+1,77%), dem Rumänischen Lei (+0,56%), der Dänischen Krone (+0,11%), dem Ungarischen Forint (+3,58%) und dem Dollar (+0,04%) auf, was

die österreichischen Exporte in diese Länder verteuerte. Diesen Aufwärtstendenzen standen Abwertungsbewegungen gegenüber dem Polnischen Zloty (-5,20%), dem Britischen Pfund (-2,68%) und der Schwedischen Krone (-0,37%) gegenüber.

Langfristig ist der nominell-effektive Wechselkursindex seit 2004 weitgehend stabil und schwankt nur geringfügig³⁾. Seit 2015 ist eine leichte Aufwärtstendenz erkennbar (2024 +2,3% gegenüber 2015), die 2019 und 2022 etwas gebremst wurde.

²⁾ Ein Rückgang des nominell-effektiven Wechselkurses entspricht einer Abwertung der Referenzwährung (Euro bzw. vor 1999 Schilling), ein Anstieg einer Aufwertung.

³⁾ Die Schwankungsbreite wäre größer, wenn mehr Nicht-Euro-Länder in die Betrachtung einbezogen werden könnten, als das hier aufgrund der Datenverfügbarkeit möglich ist.

3. Inflation und Rezession dämpften die dynamische Entwicklung von Arbeitskosten und Produktivität in Österreich

Die Entwicklung der Arbeitskosten in der Herstellung von Waren wird auf Basis der Arbeitnehmerentgelte je unselbständige Arbeitskraft in Landeswährung beurteilt (Übersicht 1). Diese Kennzahl aus der VGR erfasst die Lohn- und Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der Arbeitgeber pro Kopf. Durch die COVID-19-Hilfen und Stützungsmaßnahmen im Rahmen der Energiekrise verschob sich die Finanzierung der Arbeitnehmerentgelte ab 2020 teilweise von den Unternehmen hin zur öffentlichen Hand. Da diese Umstände in der VGR nicht immer abgebildet werden, geben die Daten zu den Arbeitskosten für die Jahre ab 2020 nur eingeschränkt Aufschluss über den tatsächlichen Aufwand der Unternehmen. Sie sind daher als Determinante der preislichen Wettbewerbsfähigkeit mit Vorsicht zu interpretieren. Dies gilt – wie bereits in den Vorjahren – in ähnlicher Weise auch für die Vergleichsländer. Zudem wurden in den Vergleichsländern unterschiedliche Stützungsmaßnahmen ergriffen, was den Vergleich der Arbeitskosten sowohl zwischen den Ländern als auch innerhalb einzelner Länder über die Zeit erschwert.

Nominell stiegen die Arbeitnehmerentgelte pro Kopf in der österreichischen Warenherstellung 2024 um 6,4% im Vergleich zum Vorjahr. Damit legten die Arbeitskosten in Österreich schwächer zu als 2023 (+6,8%). Aufgrund einer Revision der VGR-Daten ist das in Übersicht 1 ausgewiesene Wachstum der Arbeitskosten pro Kopf für 2023 etwas höher als im Vorjahresbeitrag errechnet (+6,5% laut Bittschi & Meyer, 2024). Im Jahr 2024 stiegen die Arbeitskosten pro Kopf bei den wichtigsten Handelspartnern etwas schwächer als in Österreich. Im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner betrug der Anstieg der Arbeitskosten je Beschäftigten in der Herstellung von Waren 5,9% (EU-Handelspartner +6,1%). In Deutschland legten die Arbeitskosten um 1,5 Prozentpunkte schwächer zu als in Österreich.

Längerfristig entwickelten sich die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich etwas weniger dynamisch als im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner. In den vergangenen zehn Jahren stiegen sie in Österreich um 3,3% p. a., im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner um 3,7% p. a. und im gewichteten Durchschnitt der EU-Handelspartner um 4,0% pro Jahr. Diese Gegenüberstellung (Übersicht 1) beruht auf Zahlen in Landeswährung und berücksichtigt noch keine Wechselkursschwankungen.

In einheitlicher Währung, also unter Berücksichtigung von Wechselkursschwankungen, verteuerte sich die Arbeitsleistung in Österreich relativ zu den Vergleichsländern vor allem im Krisenjahr 2009 und dann erneut zwischen 2011 und 2014 (Abbildung 2). Ab 2015 gingen die relativen Arbeitskosten in Österreich wieder zurück und schwankten in den folgenden Jahren nur geringfügig. In den Krisenjahren ab 2020 (COVID-19-Pandemie, Inflationskrise) waren die Arbeitskosten in Österreich relativ zum gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner ebenfalls rückläufig. Seit 2022 steigen die Arbeitnehmerentgelte allerdings wieder an, insbesondere im Vergleich zu den "alten" EU-Mitgliedsländern.

Der gewichtete Durchschnitt aller Handelspartner ergibt sich aus teils sehr unterschiedlichen Arbeitskostenverläufen in den einzelnen Ländern bzw. Ländergruppen. So stiegen z. B. infolge der Abwertung des Euro gegenüber dem Polnischen Zloty und dem Britischen Pfund die Arbeitskosten in Euro in Polen (+13,2%) und im Vereinigten Königreich (+9,3%) deutlich stärker als in Österreich, während die Aufwertung des Euro gegenüber dem Japanischen Yen oder dem Kanadischen Dollar in Japan (–4,7%) bzw. Kanada (+1,9%) die Arbeitskostendynamik bremste.

2024 wuchsen die Arbeitskosten pro Kopf in der österreichischen Warenherstellung in nationaler Währung um 0,5 Prozentpunkte schneller als im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner. Unter Berücksichtigung der Wechselkursdynamiken war der Abstand noch etwas größer (+0,7 Prozentpunkte).

Als wichtigster Handelspartner spielt Deutschland für den internationalen Vergleich der Arbeitskosten pro Kopf eine besondere Rolle. In den 2000er-Jahren und bis zur Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 stiegen die Arbeitskosten pro Kopf in der deutschen Warenherstellung sehr mäßig und weit langsamer als in Österreich (Abbildung 2). Dieses Muster änderte sich nach Ausbruch der Krise 2009. Zwischen 2010 und 2019 war keine eindeutige Verschiebung der Kostenrelation zwischen den beiden Ländern festzustellen. Seit 2019 ist jedoch in Österreich, beschleunigt durch die COVID-19-Krise, die Energie- und Inflationskrise, eine kräftigere Zunahme der Arbeitnehmerentgelte pro Kopf als in Deutschland bei gleichzeitig stärkerer Arbeitskostendynamik beobachtbar. Dies deutet auf einen Kostennachteil Österreichs hin.

Übersicht 1: Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

	Ø 2014/ 2019	Ø 2019/ 2024	Ø 2014/ 2024	2022	2023	2024
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,3	+ 5,3	+ 6,8	+ 6,4
Belgien	+ 1,6	+ 3,8	+ 2,7	+ 5,9	+ 7,7	+ 3,0
Dänemark	+ 1,9	+ 3,8	+ 2,9	+ 3,1	+ 4,8	+ 5,7
Deutschland	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,7	+ 6,3	+ 4,8
Irland	+ 4,4	+ 4,0	+ 4,2	+ 5,6	+ 9,0	+ 6,3
Griechenland	+ 0,0	+ 2,2	+ 1,1	+ 3,7	+ 2,2	+ 6,6
Spanien	+ 0,3	+ 3,8	+ 2,1	+ 3,9	+ 4,4	+ 3,6
Frankreich	+ 1,0	+ 2,5	+ 1,7	+ 3,7	+ 5,0	+ 3,7
Italien	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,2	+ 3,3	+ 2,8	+ 3,5
Luxemburg	+ 2,1	+ 3,4	+ 2,8	+ 3,2	+ 6,7	+ 3,1
Niederlande	+ 1,6	+ 4,2	+ 2,9	+ 3,0	+ 5,5	+ 6,0
Portugal	+ 3,1	+ 6,6	+ 4,8	+ 7,4	+ 10,4	+ 7,9
Finnland	+ 0,9	+ 3,0	+ 2,0	+ 3,4	+ 4,9	+ 1,0
Schweden	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,8	- 1,7	+ 4,7	+ 4,2
Bulgarien	+ 9,2	+ 13,7	+ 11,4	+ 12,9	+ 16,5	+ 23,7
Tschechien	+ 6,2	+ 6,3	+ 6,3	+ 8,1	+ 8,3	+ 7,5
Estland	+ 5,1	+ 7,9	+ 6,5	+ 5,6	+ 8,2	+ 13,3
Kroatien	+ 1,3	+ 9,0	+ 5,1	+ 13,7	+ 16,3	+ 12,8
Zypern	+ 2,7	+ 3,6	+ 3,1	+ 5,9	+ 2,9	+ 6,2
Lettland	+ 9,1	+ 9,4	+ 9,3	+ 14,4	+ 14,5	+ 7,9
Litauen	+ 7,8	+ 7,9	+ 7,9	+ 15,7	+ 4,6	+ 8,6
Ungarn	+ 6,8	+ 11,0	+ 8,9	+ 11,9	+ 17,7	+ 11,6
Polen	+ 5,3	+ 9,6	+ 7,4	+ 11,2	+ 12,8	+ 7,3
Rumänien	+ 10,6	+ 10,9	+ 10,8	+ 13,2	+ 18,7	+ 13,1
Slowenien	+ 3,3	+ 6,8	+ 5,0	+ 7,1	+ 9,2	+ 7,4
Slowakei	+ 5,6	+ 6,6	+ 6,1	+ 6,7	+ 9,5	+ 8,3
Vereinigtes Königreich	+ 1,8	+ 4,4	+ 3,1	+ 2,7	+ 7,9	+ 6,4
Norwegen	+ 2,3	+ 4,2	+ 3,2	+ 3,9	+ 6,9	+ 5,1
USA	+ 2,0	+ 3,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,4	+ 4,9
Japan	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,8
Kanada	+ 1,3	+ 4,6	+ 2,9	+ 5,5	+ 6,5	+ 3,5
Alle Handelspartner ¹⁾ ⁵⁾	+ 2,8	+ 4,7	+ 3,7	+ 5,2	+ 6,9	+ 5,9
EU-Handelspartner ²⁾ ⁵⁾	+ 3,0	+ 4,9	+ 4,0	+ 5,8	+ 7,5	+ 6,1
EU-Mitgliedsländer vor 2004 ³⁾ ⁵⁾	+ 2,1	+ 3,2	+ 2,6	+ 3,6	+ 5,5	+ 4,4
"Neue" EU-Mitgliedsländer (Beitritt ab 2004) ⁴⁾ ⁵⁾	+ 6,3	+ 9,2	+ 7,7	+ 10,9	+ 13,2	+ 10,0
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich im Verhältnis zu . . .						
Allen Handelspartnern ¹⁾ ⁵⁾	- 0,4	- 0,4	- 0,4	+ 0,1	- 0,1	+ 0,5
EU-Handelspartnern ²⁾ ⁵⁾	- 0,7	- 0,6	- 0,6	- 0,5	- 0,7	+ 0,2
EU-Mitgliedsländern vor 2004 ³⁾ ⁵⁾	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,9
"Neuen" EU-Mitgliedsländern (Beitritt ab 2004) ⁴⁾ ⁵⁾	- 3,7	- 4,5	- 4,1	- 5,0	- 5,7	- 3,3
Deutschland	- 0,2	+ 1,0	+ 0,4	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,5

Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Japan: aufgrund fehlender Daten wurde für 2024 die Veränderungsrate der Gesamtwirtschaft angeführt. – ¹⁾ EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan. – ²⁾ Ohne Malta, Vereinigtes Königreich. – ³⁾ Ohne Vereinigtes Königreich. – ⁴⁾ Bulgarien, Tschechien, Estland, Kroatien, Zypern, Lettland, Litauen, Ungarn, Polen, Rumänien, Slowenien, Slowakei. – ⁵⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren.

Ähnliches ergibt sich auch bei Betrachtung des gewichteten Durchschnitts der Handelspartner, die bereits vor 2004 der EU angehörten. Im Jahr 2024 stiegen die Arbeitskosten pro Kopf im gewichteten Durchschnitt dieser 13 Länder um 4,4%. Die Arbeitskostendynamik war in diesen Ländern somit um 1,9 Prozentpunkte geringer als in Österreich. Auch über die letzten zehn Jahre (2014/2024) legten die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich um durchschnittlich 0,6 Prozentpunkte pro Jahr rascher zu als in vergleichbaren westlichen EU-Ländern.

Geprägt von der Inflationsentwicklung verzeichneten in den letzten fünf Jahren (2019/2024) die meisten EU-Länder eine Beschleunigung der Arbeitskostendynamik. Dies war insbesondere in Osteuropa zu beobachten. Dort vollzieht sich seit den 1990er Jahren in Hinblick auf die Arbeitskosten ein Aufholprozess gegenüber den westeuropäischen Hochlohnländern. Nach dem Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise kam dieser Prozess zwar in einigen Ländern ins Stocken, etwa in Polen oder Ungarn. In den folgenden Jahren und vor allem zuletzt wurden allerdings wieder Steigerungsraten deutlich über dem EU-Durchschnitt verzeichnet, die auf eine Fortsetzung des Aufholprozesses hindeuten. Für das Jahr 2024 zeigt sich ein kräftiger Anstieg der Arbeitskosten pro Kopf (in Landeswährung), insbesondere in Bulgarien (+23,7%), Estland (+13,3%), Rumänien (+13,1%) und Kroatien (+12,8%), wo ein dynamisches Lohnwachstum mit hohem Inflationsausgleich sowie eine Anhebung des Mindestlohns die Arbeitnehmerentgelte pro Kopf stark steigen ließen. Im gewichteten Aggregat der "neuen" EU-Handelspartner (Beitritt ab 2004) erhöhten sich die Arbeitskosten pro Kopf 2024 um 10,0% im Vergleich zum Vorjahr.

Neben den Arbeitskosten je Beschäftigten ist die Arbeitsproduktivität die zweite wichtige Komponente zur Berechnung der relativen Lohnstückkosten. Diese wird als reale Bruttowertschöpfung pro Kopf (Erwerbstätige) gemessen. Übersicht 2 stellt die Entwicklung der Produktivität je Erwerbstätigen in der Herstellung von Waren im internationalen Vergleich in nationaler Währung dar.

Die Produktivitätsentwicklung in der österreichischen Warenherstellung offenbart eine Verschlechterung der Wettbewerbsposition. 2019 bis 2024 sank die Arbeitsproduktivität in der heimischen Warenherstellung um durchschnittlich 0,3% pro Jahr, nachdem sie in den Jahren 2014 bis 2019 moderat gewachsen war (+1,4% pro Jahr). Der starke Produktivitätsrückgang pro Kopf um 6,8% im COVID-19-Krisenjahr 2020 wurde in den Jahren 2021 und 2022 mehr als ausgeglichen (+9,9% und +5,9%). Infolge der Energie- und der Inflationskrise schrumpfte die Pro-Kopf-Produktivität

2023 allerdings abermals um 4,7%. 2024 mündeten die anhaltend hohe Inflation und die Rezession in Österreich in einem weiteren Rückgang um 4,8%.

Die hartnäckige Konjunkturschwäche und die hohe Inflation bremsten nicht nur in Österreich, sondern auch in anderen westlichen EU-Mitgliedsländern die Erholung von den multiplen Krisen. Die Produktivität pro Kopf sank jedoch in den Vergleichsländern schwächer als in Österreich, da in diesen Ländern vielfach auch die Rezession in der Warenherstellung etwas schwächer ausfiel (Schiman-Vukan & Ederer, 2025). In Deutschland, wo die Pro-Kopf-Produktivität im Jahr 2021 kräftig um 10,8% angestiegen war, folgten 2022 nur ein zaghaftes Produktivitätswachstum von 1,8% und in den beiden Folgejahren Rückgänge (-1,6% bzw. -3,3%). Auch in Ungarn (2024 -2,5%, nach -4,2% 2023), Kanada (-1,9% nach -2,6%), Irland (-1,8% nach -20,0%), den Niederlanden (-1,3% nach -3,8%), Lettland (-1,3% nach -2,7%), Italien (-1,3% nach -1,9%) und Belgien (-0,1% nach -1,3%) schrumpfte die Produktivität 2024 ein weiteres Jahr in Folge. Die Muster deuten auf ein Zusammenspiel zyklischer und struktureller Faktoren hin. 2022 profitierten viele Länder von einem kräftigen Nachholimpuls nach Überwindung der COVID-19-Krise. 2023 und 2024 belasteten dagegen der Energiepreisschock, die hohe Inflation und eine schwache Auslandsnachfrage besonders in export- und energieintensiven Wertschöpfungsketten (u. a. in Deutschland, Österreich, Italien) die Produktivität. Gleichzeitig hielten Unternehmen vielfach die Beschäftigung und die Zahl an Fachkräften trotz rückläufiger Produktion stabil, was kurzfristig die Produktivität pro Kopf dämpfte.

Im Gegensatz dazu erweisen sich die Produktivitätszuwächse in der Warenherstellung besonders für Dänemark und die USA als robust. Die USA verzeichneten 2024 ein Produktivitätswachstum von 3,9%, begünstigt durch eine hohe Binnennachfrage, Investitionen und eine geringere Belastung durch die Energiepreise als in Europa. Die außergewöhnlichen Produktivitätsgewinne in der dänischen Warenherstellung (2019/2024 Ø +8,1% pro Jahr, 2024 +14,4%) werden wiederum primär von der stark expandierenden Pharma- und Biotechbranche getragen. Da diese sehr produktiven Sektoren bei nur moderater Beschäftigungsausweitung immer stärker zur Wertschöpfung beitragen, steigt die durchschnittliche Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen deutlich an. Auch die weniger energieintensive Industriestruktur sowie hohe Investitionen in kapital- und F&E-intensiver Produktion tragen zur robusten Produktivitätsentwicklung in den nordischen Ländern bei.

Die Arbeitskosten pro Kopf stiegen in den Jahren 2014 bis 2024 in Österreich stärker als in den "alten" EU-Mitgliedsländern, jedoch deutlich schwächer als in den Ländern, die ab 2004 der EU beitraten.

2024 drückten die hohe Inflation und die Rezession die Pro-Kopf-Produktivität in Österreich deutlich ins Negative.

Übersicht 2: Entwicklung der Produktivität pro Kopf (Erwerbstätige) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

	Ø 2014/ 2019	Ø 2019/ 2024	Ø 2014/ 2024	2022	2023	2024
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 1,4	- 0,3	+ 0,5	+ 5,9	- 4,7	- 4,8
Belgien	+ 1,3	- 0,5	+ 0,4	+ 10,9	- 1,3	- 0,1
Dänemark	+ 3,3	+ 8,1	+ 5,7	+ 9,1	+ 11,1	+ 14,4
Deutschland	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,5	+ 1,8	- 1,6	- 3,3
Irland	+ 13,0	+ 4,1	+ 8,5	+ 13,2	- 20,0	- 1,8
Griechenland	+ 1,0	+ 2,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 3,0	+ 3,6
Spanien	- 0,3	+ 1,1	+ 0,4	+ 3,9	- 1,1	+ 0,2
Frankreich	+ 1,3	- 0,7	+ 0,3	- 5,3	+ 1,7	+ 1,6
Italien	+ 1,4	- 0,1	+ 0,7	+ 1,2	- 1,9	- 1,3
Luxemburg	+ 2,8	+ 3,9	+ 3,4	- 10,2	+ 21,5	+ 8,4
Niederlande	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,4	+ 2,9	- 3,8	- 1,3
Portugal	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,0	+ 3,0	- 0,3	+ 0,9
Finnland	+ 2,5	- 1,8	+ 0,4	- 8,7	- 1,5	+ 3,7
Schweden	+ 2,6	+ 0,2	+ 1,4	+ 4,4	- 10,1	+ 0,0
Bulgarien	+ 3,2	+ 6,3	+ 4,7	+ 27,5	+ 8,3	+ 5,5
Tschechien	+ 4,2	+ 1,2	+ 2,7	+ 8,3	+ 5,3	- 2,0
Estland	+ 2,5	- 2,3	+ 0,1	- 13,5	- 5,2	+ 3,6
Kroatien	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,5	+ 5,4	+ 0,4	- 2,7
Zypern	+ 8,3	- 3,4	+ 2,3	- 14,2	+ 0,7	+ 1,0
Lettland	+ 4,9	+ 0,0	+ 2,4	- 5,4	- 2,7	- 1,3
Litauen	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,0	+ 5,8	- 5,8	+ 2,2
Ungarn	+ 1,1	- 0,5	+ 0,3	+ 2,6	- 4,2	- 2,5
Polen	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,6	+ 10,3	+ 8,6	- 1,3
Rumänien	+ 3,5	- 1,0	+ 1,2	- 10,1	- 0,6	+ 2,6
Slowenien	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,2	- 4,4	+ 0,9	+ 5,5
Slowakei	+ 3,5	- 2,0	+ 0,7	+ 2,3	- 2,9	+ 2,7
Vereinigtes Königreich	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,6	- 8,5	+ 1,4	- 0,2
Norwegen	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 1,0	- 1,3	+ 0,8
USA	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,9	- 4,8	- 0,3	+ 3,9
Japan	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,0	- 2,4
Kanada	- 0,1	- 0,5	- 0,3	+ 0,4	- 2,6	- 1,9
Alle Handelspartner ^{1) 5)}	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,9	- 0,7	- 0,5
EU-Handelspartner ^{2) 5)}	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,0	+ 2,3	- 0,9	- 1,1
EU-Mitgliedsländer vor 2004 ^{3) 5)}	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,7	- 1,9	- 1,4
"Neue" EU-Mitgliedsländer (Beitritt ab 2004) ^{4) 5)}	+ 2,8	+ 1,1	+ 1,9	+ 4,3	+ 2,8	- 0,2
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich im Verhältnis zu . . .						
Allen Handelspartnern ^{1) 5)}	+ 0,0	- 0,9	- 0,4	+ 5,0	- 4,0	- 4,3
EU-Handelspartnern ^{2) 5)}	- 0,1	- 0,8	- 0,5	+ 3,5	- 3,8	- 3,7
EU-Mitgliedsländern vor 2004 ^{3) 5)}	+ 0,2	- 0,7	- 0,2	+ 4,1	- 2,8	- 3,4
"Neuen" EU-Mitgliedsländern (Beitritt ab 2004) ^{4) 5)}	- 1,4	- 1,4	- 1,4	+ 1,6	- 7,3	- 4,6
Deutschland	+ 0,6	- 0,5	+ 0,0	+ 4,1	- 3,1	- 1,6

Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Japan: aufgrund fehlender Daten wurde für 2024 die Veränderungsrate der Gesamtwirtschaft angeführt. – ¹⁾ EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan. – ²⁾ Ohne Malta, Vereinigtes Königreich. – ³⁾ Ohne Vereinigtes Königreich. – ⁴⁾ Bulgarien, Tschechien, Estland, Kroatien, Zypern, Lettland, Litauen, Ungarn, Polen, Rumänien, Slowenien, Slowakei. – ⁵⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren.

Der Vergleich der Produktivitätsentwicklung mit den Handelspartnern fällt für Österreich mittelfristig negativ aus: 2024 wuchs die Pro-Kopf-Produktivität in Österreich deutlich um 4,3 Prozentpunkte langsamer als im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner. Die seit 2023 beobachtbare EU-weite Produktivitätsschwäche trifft Österreich stärker als den Durchschnitt der EU-Länder, während Teile Mittel- und Osteuropas ihre Aufholprozesse fortsetzen. Verglichen mit den "neuen" EU-Mitgliedsländern (Beitritt ab 2004) wuchs die Produktivität pro Kopf in Österreich 2019/2024 um durchschnittlich 1,4 Prozent-

punkte pro Jahr langsamer; 2023 und 2024 vergrößerte sich der Abstand auf -7,3 bzw. -4,6 Prozentpunkte.

Über den Zeitraum 2014 bis 2024 erzielte Österreich mit durchschnittlich +0,5% p. a. nur ein halb so hohes Produktivitätswachstum pro Kopf wie der gewichtete Durchschnitt aller Handelspartner bzw. die EU-Handelspartner (jeweils +1,0% pro Jahr). Damit entwickelte sich die Produktivität in Österreich mittel- bis langfristig deutlich weniger dynamisch als bei den wichtigsten Handelspartnern.

Österreichs Produktivität wuchs im Zehnjahresdurchschnitt langsamer als im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner, der EU-Mitgliedsländer und insbesondere der EU-Beitrittsländer ab 2004.

4. Erneut deutliche Verschlechterung der relativen Lohnstückkosten in der Warenherstellung

Aus der Veränderung der Arbeitskosten pro Kopf (Arbeitnehmerentgelte je unselbständig Beschäftigten) und der Produktivität (reale Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen) ergibt sich die Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten je Produktionseinheit), die in den vergangenen beiden Jahren erheblich gestiegen sind. 2022 waren die Lohnstückkosten in der Warenherstellung noch leicht rückläufig (-0,6%). Der Energiepreisschock infolge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine führte ab 2023 allerdings zu deutlichen Anstiegen der Lohnstückkosten. Im Jahr 2023 legten sie um 12% zu (Übersicht 3), gegenüber Bittschi und Meyer (2024) impliziert dieser Wert eine Aufwärtsrevision von 2,3 Prozentpunkten. 2024 setzte sich der Anstieg in ähnlicher Größenordnung fort und betrug 11,8%. Im mittelfristigen Durchschnitt der Jahre 2019/2024 beträgt die jährliche Steigerung 4,6%, im längerfristigen Durchschnitt 2014/2024 2,7%.

Die Analyse der Lohnstückkosten als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ist nur im Vergleich mit der Entwicklung in anderen Ländern aussagekräftig. Übersicht 3 bietet einen detaillierten Überblick über die Dynamik der Lohnstückkosten bei den einzelnen Handelspartnern sowie über die Entwicklung der österreichischen Lohnstückkostenposition, d. h. des mit den Lohnstückkosten deflationierten real-effektiven Wechselkurses im Verhältnis zu den Handelspartnern. 2024 verschlechterte sich Österreichs Lohnstückkostenposition um 5,3 Prozentpunkte gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner. Ins Gewicht fällt dabei insbesondere die ungünstige Entwicklung gegenüber wichtigen Handelspartnern wie

den USA und Italien, die 2024 nur eine Zunahme der Lohnstückkosten um 0,9% bzw. 4,9% verzeichneten. Insgesamt war 2024 der Anstieg der Lohnstückkosten in Österreich nahezu doppelt so hoch wie in den "alten" EU-Mitgliedsländern (Beitritt vor 2004), die im Durchschnitt einen Zuwachs von +6,1% aufwiesen. Die Wachstumsdifferenz zu Österreich beträgt somit 5,3 Prozentpunkte. Etwas günstiger war die relative Lohnstückkostenentwicklung gegenüber den ostmitteleuropäischen EU-Mitgliedsländern (Beitritt ab 2004). Dort nahmen die Lohnstückkosten im gewichteten Durchschnitt mit +9,8% ebenfalls deutlich zu, wodurch die Wachstumsdifferenz nur 1,8 Prozentpunkte beträgt.

Die merkliche Verschlechterung der relativen Lohnstückkostenposition Österreichs geht hauptsächlich auf die schwächere Produktivitätsentwicklung zurück, da die Wachstumsdifferenz bei den Arbeitnehmerentgelten relativ gering war.

Die deutlichen Anstiege der Jahre 2023 und 2024 beeinflussen auch den langfristigen Trend. Während im Vorjahr (Bittschi & Meyer, 2024) der Zehnjahresdurchschnitt des Lohnstückkostenwachstums im Vergleich zum gewichteten Durchschnitt aller bzw. der EU-Handelspartner noch Vorteile ausgewiesen hatte (-0,4 bzw. -0,2 Prozentpunkte), ergeben sich auf Basis der revidierten VGR-Daten und einschließlich 2024 nachteilige Werte (jeweils +0,1 Prozentpunkte p. a.). In der Zehnjahresbetrachtung sind die Zuwächse gegenüber Deutschland (+0,3 Prozentpunkte) und Westeuropa ("alte" EU-Mitgliedsländer, +0,9 Prozentpunkte) nochmals markanter.

Gegenüber den Handelspartnern stiegen die Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung 2024 das zweite Jahr in Folge deutlich an.

Übersicht 3: **Entwicklung der Lohnstückkosten pro Kopf (Beschäftigte bzw. Erwerbstätige) in der Herstellung von Waren und in der Gesamtwirtschaft**

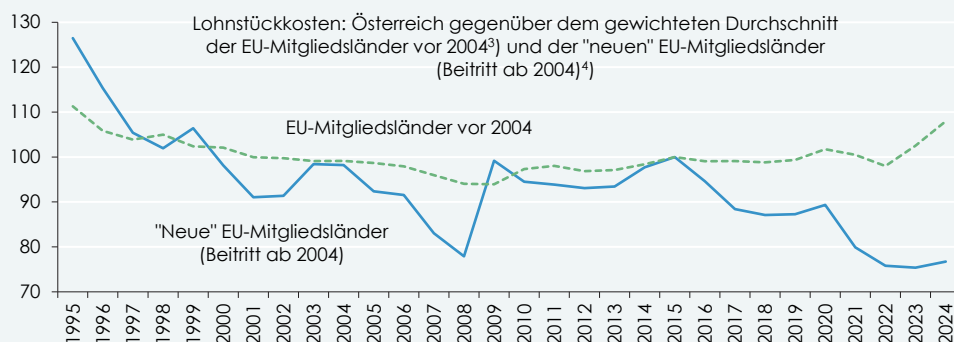
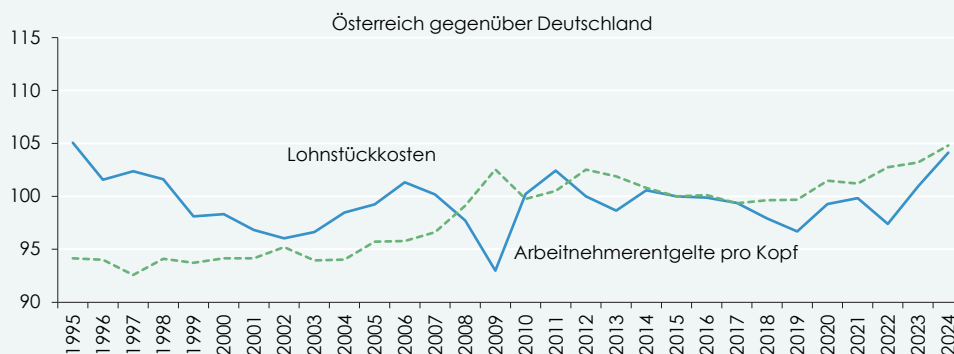
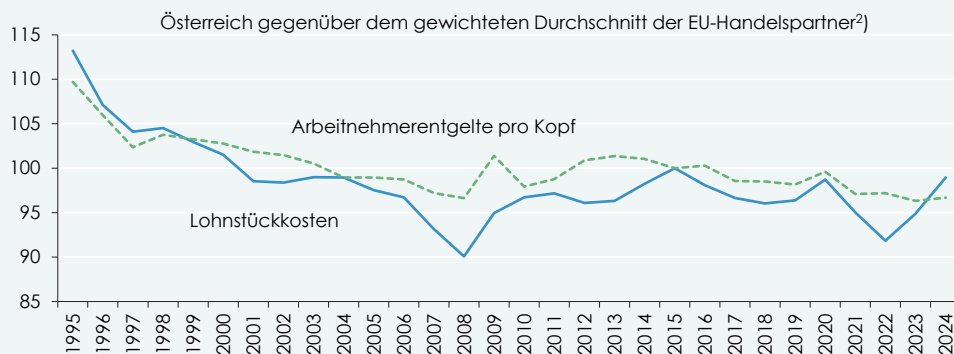
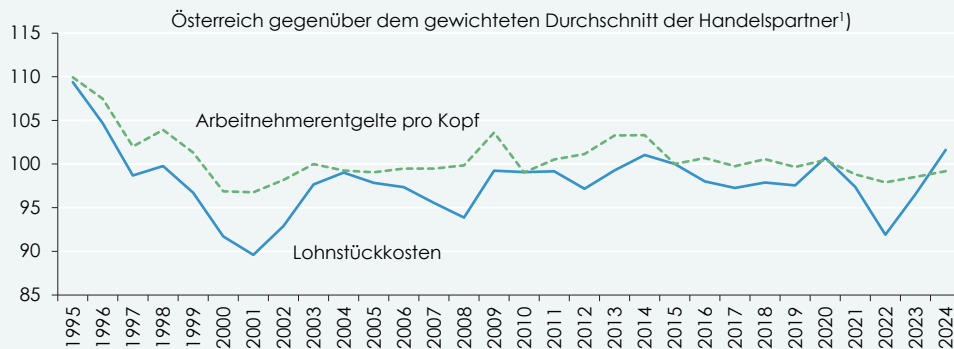
In €

	Ø 2014/2019	Ø 2019/2024	Ø 2014/2024	2022	2023	2024
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Herstellung von Waren						
Österreich	+ 0,9	+ 4,6	+ 2,7	– 0,6	+12,0	+11,8
Belgien	+ 0,3	+ 4,4	+ 2,3	– 4,5	+ 9,1	+ 3,1
Dänemark	– 1,4	– 4,0	– 2,7	– 5,6	– 5,8	– 7,7
Deutschland	+ 1,7	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,9	+ 8,1	+ 8,4
Irland	– 7,6	– 0,1	– 3,9	– 6,7	+36,3	+ 8,3
Griechenland	– 1,0	– 0,4	– 0,7	+ 2,4	– 0,9	+ 2,9
Spanien	+ 0,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 0,0	+ 5,5	+ 3,4
Frankreich	– 0,4	+ 3,1	+ 1,4	+ 9,5	+ 3,2	+ 2,2
Italien	+ 0,3	+ 2,7	+ 1,5	+ 2,1	+ 4,8	+ 4,9
Luxemburg	– 0,6	– 0,5	– 0,6	+14,9	–12,2	– 4,8
Niederlande	+ 0,0	+ 2,9	+ 1,5	+ 0,1	+ 9,7	+ 7,4
Portugal	+ 1,8	+ 5,7	+ 3,7	+ 4,3	+10,8	+ 6,9
Finnland	– 1,5	+ 4,9	+ 1,6	+13,2	+ 6,6	– 2,5
Schweden	– 2,8	+ 1,2	– 0,8	–10,1	+ 7,8	+ 4,6
Bulgarien	+ 5,8	+ 7,0	+ 6,4	–11,5	+ 7,6	+17,2
Tschechien	+ 3,4	+ 5,6	+ 4,5	+ 4,2	+ 5,3	+ 4,8
Estland	+ 2,6	+10,5	+ 6,5	+22,1	+14,1	+ 9,3
Kroatien	+ 0,6	+ 6,8	+ 3,7	+ 7,8	+15,8	+15,9
Zypern	– 5,3	+ 7,3	+ 0,8	+23,4	+ 2,2	+ 5,2
Lettland	+ 4,0	+ 9,3	+ 6,7	+21,0	+17,7	+ 9,3
Litauen	+ 5,5	+ 6,0	+ 5,7	+ 9,3	+11,1	+ 6,3
Ungarn	+ 4,5	+ 7,2	+ 5,9	– 0,1	+25,9	+10,5
Polen	+ 2,3	+ 6,4	+ 4,3	– 1,8	+ 7,2	+14,7
Rumänien	+ 5,4	+11,1	+ 8,2	+25,7	+19,1	+ 9,7
Slowenien	+ 1,0	+ 4,7	+ 2,8	+12,1	+ 8,2	+ 1,9
Slowakei	+ 2,0	+ 8,8	+ 5,4	+ 4,2	+12,7	+ 5,4
Vereinigtes Königreich	– 0,4	+ 4,4	+ 2,0	+13,2	+ 4,3	+ 9,5
Norwegen	– 1,3	+ 0,7	– 0,3	+ 5,5	– 4,2	+ 2,4
USA	+ 4,8	+ 3,4	+ 4,1	+21,4	+ 1,0	+ 0,9
Japan	+ 3,2	– 5,1	– 1,0	– 4,9	– 6,6	– 2,3
Kanada	+ 1,1	+ 5,1	+ 3,1	+13,8	+ 2,6	+ 3,9
Alle Handelspartner ¹⁾ ⁵⁾	+ 1,7	+ 3,7	+ 2,7	+ 5,3	+ 6,7	+ 6,2
EU-Handelspartner ²⁾ ⁵⁾	+ 1,3	+ 4,0	+ 2,7	+ 2,9	+ 8,4	+ 7,2
EU-Mitgliedsländer vor 2004 ³⁾ ⁵⁾	+ 0,8	+ 2,9	+ 1,8	+ 1,9	+ 7,1	+ 6,1
"Neue" EU-Mitgliedsländer (Beitritt ab 2004) ⁴⁾ ⁵⁾	+ 3,3	+ 7,3	+ 5,3	+ 4,8	+12,7	+ 9,8
Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.				Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich im Verhältnis zu . . .						
Allen Handelspartnern ¹⁾ ⁵⁾	– 0,7	+ 0,8	+ 0,1	– 5,6	+ 5,0	+ 5,3
EU-Handelspartnern ²⁾ ⁵⁾	– 0,4	+ 0,5	+ 0,1	– 3,4	+ 3,3	+ 4,3
EU-Mitgliedsländern vor 2004 ³⁾ ⁵⁾	+ 0,2	+ 1,7	+ 0,9	– 2,5	+ 4,6	+ 5,3
"Neuen" EU-Mitgliedsländern (Beitritt ab 2004) ⁴⁾ ⁵⁾	– 2,2	– 2,5	– 2,4	– 5,1	– 0,6	+ 1,8
Deutschland	– 0,8	+ 1,5	+ 0,3	– 2,4	+ 3,6	+ 3,2

Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Lohnstückkosten: Quotient aus Bruttoentgelten pro Kopf (unselbständig Beschäftigte) und realer Bruttowertschöpfung bzw. BIP real pro Kopf (Erwerbstätige). Japan: aufgrund fehlender Daten wurde für 2024 die Veränderungsrate der Gesamtwirtschaft angeführt. – ¹⁾ EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan. – ²⁾ Ohne Malta, Vereinigtes Königreich. – ³⁾ Ohne Vereinigtes Königreich. – ⁴⁾ Bulgarien, Tschechien, Estland, Kroatien, Zypern, Lettland, Litauen, Ungarn, Polen, Rumänien, Slowenien, Slowakei. – ⁵⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren bzw. für die Gesamtwirtschaft.

Abbildung 2: **Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren**

In €, 2015 = 100



Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan. – ²⁾ Ohne Malta, Vereinigtes Königreich. – ³⁾ Ohne Vereinigtes Königreich. – ⁴⁾ Bulgarien, Tschechien, Estland, Kroatien, Zypern, Lettland, Litauen, Ungarn, Polen, Rumänien, Slowenien, Slowakei.

Österreich weist im Durchschnitt der letzten fünf Jahre eine deutlich ungünstigere Entwicklung der Lohnstückkosten auf als die meisten Handelspartner.

In der grafischen Darstellung werden Trendwenden und langfristige Veränderungen deutlicher sichtbar (Abbildung 2). Demnach verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Warenherstellung in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre erheblich gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner. Nach einer gegenläufigen Entwicklung in den frühen 2000er-Jahren war bis zum Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise aus österreichischer Sicht erneut eine Verbesserung zu verzeichnen. Die Wirtschaftskrise löste eine weitere Trendwende aus und führte 2009/10 zu einer Verschlechterung der relativen Lohnstückkosten der österreichischen Industrie. Von 2010 bis 2020 war die Entwicklung gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner zwar schwankend, aber weitgehend stabil. Die Jahre 2021 und 2022 brachten deutliche Verbesserungen der heimischen Lohnstückkosten. Im Jahr 2023 folgte allerdings abermals eine Trendwende. Die relativen Lohnstückkosten näherten sich wieder dem längerfristigen Durchschnitt an, wobei gegenüber allen Handelspartnern weiterhin Indexwerte unter dem Durchschnitt der 2010er-Jahre verzeichnet wurden. 2024 notierte der Index erstmals seit 2014 wieder über dem Durchschnitt der Handelspartner. Besonders augenfällig ist der Anstieg im Vergleich zu Deutschland und Westeuropa.

Die Gegenüberstellung der relativen Lohnstückkosten und der relativen Arbeitskosten (Arbeitnehmerentgelt je unselbständig Beschäftigten, Abbildung 2) zeigt implizit, wie sich die Produktivität in Österreich im Vergleich mit den Handelspartnern entwickelte. Wenn die Lohnstückkosten stärker zurückgingen als die relativen Bruttoentgelte, entwickelte sich die Produktivität in Österreich vorteilhafter als in den anderen Ländern. Ein paralleler Verlauf der beiden Zeitreihen signalisiert einen gleichmäßigen Produktivitätsfortschritt, ein stärkerer Rückgang der Brutto-

entgelte als der relativen Lohnstückkosten eine Verschlechterung der Produktivität in Österreich relativ zu den Handelspartnern. Wie die stabile Entwicklung der Arbeitnehmerentgelte bei steigenden Lohnstückkosten zeigt, war im Vergleich mit dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner die schwächere Produktivitätsentwicklung (siehe Kapitel 3) für den Lohnstückkostenanstieg verantwortlich. Gegenüber Deutschland und den anderen "alten" EU-Ländern sind die steigenden Lohnstückkosten der letzten Jahre dagegen vor allem auf den stärkeren Anstieg der Arbeitnehmerentgelte zurückzuführen.

In den einzelnen Vergleichsländern entwickelten sich die Lohnstückkosten durchwegs heterogen und der Verlauf ist auch von institutionellen Besonderheiten geprägt⁴⁾. Dies gilt vor allem für die Entwicklung in den letzten fünf Jahren, welche sowohl von umfangreichen staatlichen Eingriffen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie als auch von den hohen Inflationsraten infolge des russischen Angriffskrieges geprägt war. Vergleicht man Österreich mit Volkswirtschaften, welche hinsichtlich ihrer Bevölkerung und ihres BIP pro Kopf ähnlich sind, zeigte sich in den letzten fünf Jahren (2019/2024) lediglich in Finnland (+4,9% p. a.) eine ungünstigere Entwicklung der Lohnstückkosten. In anderen skandinavischen Ländern wie Dänemark (–4,0% p. a.) oder Schweden (+1,2% p. a.) und in den Benelux-Ländern (z. B. Niederlande +2,9%) war die Entwicklung günstiger als in Österreich (+4,6% p. a.). In den ostmitteleuropäischen Ländern beschleunigte sich die Lohnstückkostendynamik in den letzten fünf Jahren hingegen spürbar ("neue" EU-Länder +7,3% p. a.) und war deutlich stärker als in Österreich, da die Produktivität trotz vergleichsweise robuster Wachstumsraten nicht mit den Arbeitskosten Schritt hielt.

Veränderung der Lohnstückkosten in China – Abschätzung auf Basis verfügbarer Daten

Die Bedeutung Chinas für den internationalen Handel und die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs hat in den letzten Jahrzehnten stetig zugenommen. Aufgrund der eingeschränkten Datenverfügbarkeit können die Lohnstückkosten im Falle Chinas jedoch nur näherungsweise bestimmt werden. Die Annäherung basiert auf Daten der Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO), genauer auf den Löhnen und Gehältern in der Warenherstellung ("Wages and salaries"; Schätzungen für die Jahre ab 2017, sowie für 1995 bis 2002 und 2011 bis 2012; in Dollar, umgerechnet in Euro), der Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe ("Employees, Total manufacturing", Schätzungen ab 2019, sowie für 2011 und 2012) und der realen Bruttowertschöpfung der Herstellung von Waren ("Manufacturing Value Added"; zu konstanten Preisen von 2015 in Dollar). Die UNIDO-Daten weichen von den standardisierten Daten der anderen Länder ab, da sie die Arbeitnehmerentgelte nur approximieren, keine Informationen zu Erwerbstätigen bieten, Wechselkursschwankungen nur indirekt berücksichtigen und Schätzwerte enthalten. Die auf dieser Basis geschätzten chinesischen Lohnstückkosten sind daher nicht direkt mit den standardisierten Lohnstückkosten anderer Länder vergleichbar. Anhaltspunkte für die Entwicklung der Lohnstückkosten in der chinesischen Warenherstellung lassen sich daraus dennoch gewinnen.

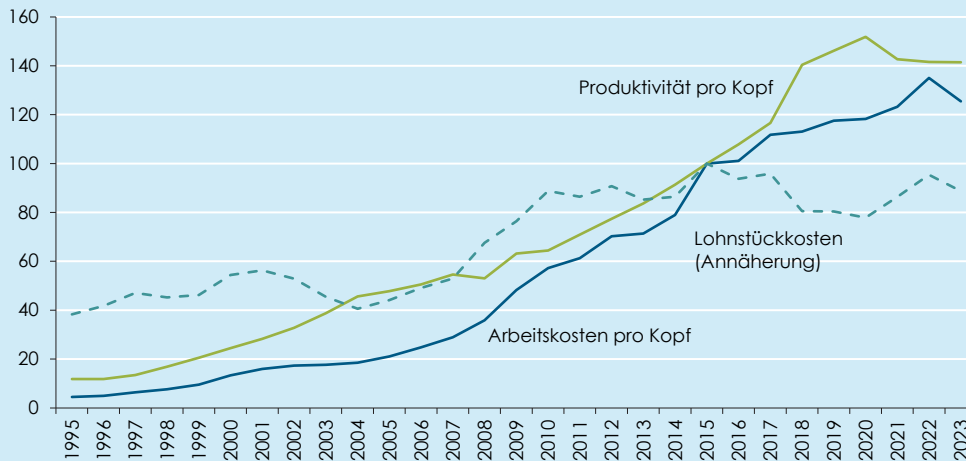
⁴⁾ In Irland z. B. führte eine Korrektur der VGR 2015 zu einem überdimensionierten Produktivitätsanstieg. Die neuen VGR-Bestimmungen sehen vor, die Einkünfte aus intellektuellen Eigentumsrechten, die in Irland gehalten werden, dem irischen BIP zuzurechnen (OECD, 2016). Dies betrifft vor allem die Herstellung von Waren, spiegelt dadurch die wirtschaftliche Aktivität in Irland korrekter wider, verzerrt aber die Einschätzung

der Lohnstückkosten. Die Darstellung der Lohnstückkostenentwicklung in der Sachgütererzeugung kann intellektuelle Eigentumsrechte nur dann vollständig berücksichtigen, wenn die Produktion und die Zuteilung dieser Rechte im selben Land stattfinden. Dies ist in weltweiten Wertschöpfungsketten jedoch nicht unbedingt der Fall.

Abbildung 3 zeigt die näherungsweise Entwicklung der Lohnstückkosten, der Arbeitskosten und der Pro-Kopf-Produktivität im Verarbeitenden Gewerbe Chinas.

Abbildung 3: **Entwicklung der Lohnstückkosten, der Arbeitskosten pro Kopf und der Produktivität pro Kopf im verarbeitenden Gewerbe Chinas**

In €, 2015 = 100



Q: United Nations Industrial Development Organization (UNIDO), WIFO-Berechnungen. Pro Kopf: Beschäftigte.

Die Produktivität, gemessen als reale Bruttowertschöpfung pro Kopf, stieg über den gesamten Beobachtungszeitraum von 1995 bis 2023 kräftig und wuchs in den fünf Jahren vor der COVID-19-Pandemie um mehr als 60%.

Die Arbeitskosten pro Kopf sind insbesondere seit Mitte der 2000er-Jahre deutlich angestiegen. Die unterschiedlichen Wachstumsgeschwindigkeiten von Produktivität und Arbeitskosten ließen die Lohnstückkosten in China wellenartig zunehmen. Bis etwa Mitte der 2000er-Jahre wuchs die Produktivität schneller als die Löhne; die Lohnstückkosten sanken zeitweise oder verharrten auf niedrigen Niveaus, ein typischer Hinweis auf einen raschen Effizienzgewinn in einer sich industrialisierenden Wirtschaft. Mit dem Erstarren des chinesischen Außenhandels nach dem Beitritt zur WTO zogen die Arbeitskosten zwischen 2005 und 2015 deutlich an, während die Produktion weniger dynamisch anstieg. Treiber der Arbeitskosten waren kräftige Lohnzuwächse in der Aufhol- und Urbanisierungsphase, Aufwertungseffekte sowie zyklische Dämpfer der Wertschöpfung in der weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. In der Folge stiegen die Lohnstückkosten in China zwischen 2005 und 2015 um durchschnittlich 8,5% pro Jahr. Ab 2016 verbesserte sich die Lohnstückkostenposition wieder dank stetiger Produktivitätszuwächse, u. a. infolge zunehmender Automatisierung. Dies drückte die Lohnstückkosten bis 2020 unter das Niveau von 2015.

Die COVID-19-Pandemie sorgte 2021/22 für eine Gegenbewegung: Störungen der Lieferketten dämpften zusammen mit der "Null-COVID-Politik" die Produktivität pro Kopf (2021 –6,1%, 2022 –0,8%), während steigende Lohnsummen (+4,2% bzw. +9,6%) die Lohnstückkosten kräftig um geschätzt 10,9% bzw. 10,5% anstiegen ließen.

5. Abermals kräftiger Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten auch im internationalen Vergleich

Die Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft wird neben den Lohnstückkosten der Warenerzeugung auch teilweise von jenen der Gesamtwirtschaft bestimmt: Soweit Dienstleistungen und nicht handelbare Güter als Vorleistungen benötigt werden, hat ihre Kostenentwicklung Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit der am Außenhandel beteiligten Sektoren (Deutsche Bundesbank, 1998). Allerdings werden die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten auch maßgeblich von Sektoren beeinflusst, in welchen das Produktivitätswachstum konzeptionell schwer messbar ist, wie z. B. dem öffentlichen Sektor. Dementsprechend sollten die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten mit

Vorsicht interpretiert werden. Dies gilt auch deshalb, da die rezentesten Daten immer noch Revisionen unterliegen und sich die staatlichen Maßnahmen zur Inflationsbekämpfung international unterscheiden. Damit ergibt sich auch eine beträchtliche Heterogenität hinsichtlich der Überwälzung der Inflation auf die Arbeitnehmerentgelte.

In Österreich nahmen 2024 die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten um 8,0% zu, um 2,1 Prozentpunkte stärker als in Deutschland, während der Unterschied zum gewichteten Durchschnitt der EU-Handelspartner bzw. aller Handelspartner +1,8 bzw. +2,4 Prozentpunkte beträgt.

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten stiegen 2024 in Österreich deutlich schneller als bei den meisten Handelspartnern.

Langfristig (2014/2024) wuchsen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten in Österreich um 0,2 Prozentpunkte p. a. schneller als im Durchschnitt der EU-Handelspartner und etwa gleich rasch wie in Deutschland.

Längerfristig ist sowohl in Österreich als auch bei den Handelspartnern die Dynamik der

Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft deutlich kräftiger als in der Warenproduktion. Dies entspricht den Erwartungen, da in der Herstellung von Waren das größte Potenzial zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung besteht.

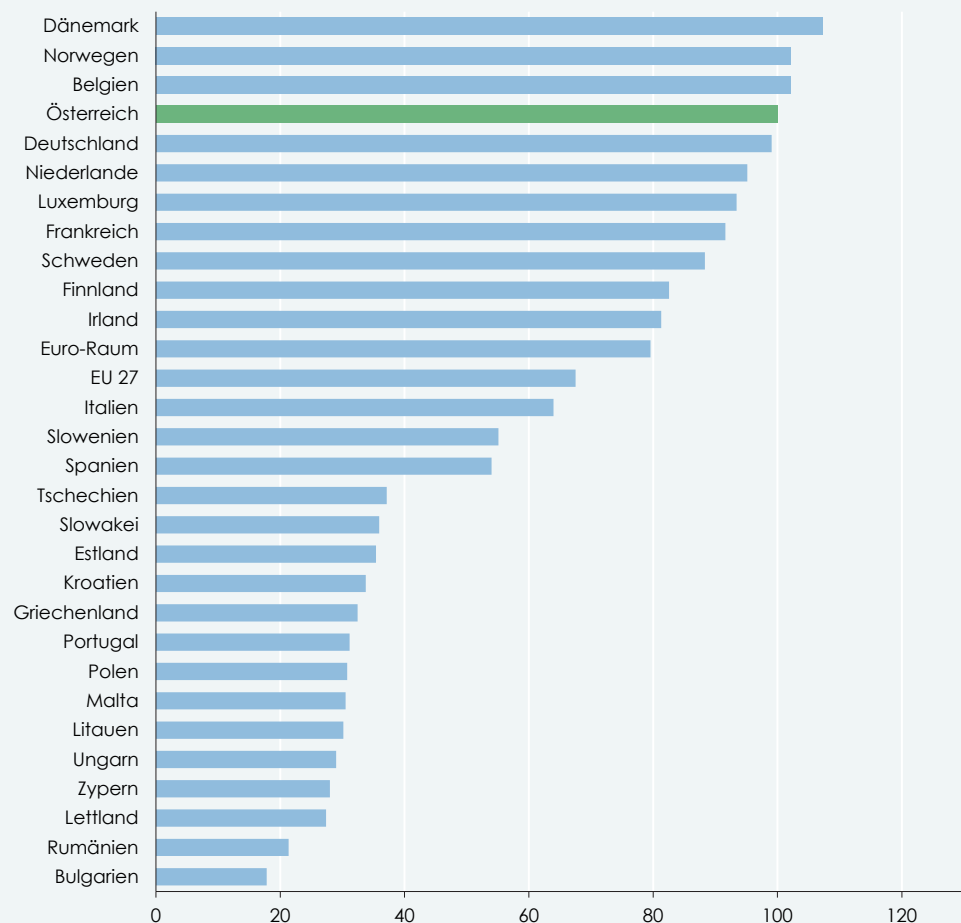
6. Zusammenfassung

Die verfügbaren Daten zeigen nach 2023 auch für 2024 einen deutlichen Anstieg der relativen Lohnstückkosten in Österreich. Im Vergleich zum gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner folgt diese ungünstige Entwicklung vor allem aus den schwächeren Produktivitätszuwächsen, im Vergleich zu Westeuropa und auch aus einem höheren Wachstum der Arbeitnehmerentgelte.

Konkret stiegen die Arbeitnehmerentgelte pro Kopf in der österreichischen Herstellung von Waren 2024 um 0,5 Prozentpunkte stärker als im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner. Demgegenüber wuchs die Bruttowertschöpfung pro Kopf in der Warenherstellung um 4,3 Prozentpunkte langsamer als im Durchschnitt aller Handelspartner und um 1,6 Prozentpunkte langsamer als beim wichtigsten Handelspartner Deutschland.

Abbildung 4: **Arbeitskosten in der Herstellung von Waren im internationalen Vergleich**

Arbeitskosten je Stunde in €, 2024, Österreich = 100



Q: Eurostat, Arbeitskostenerhebung 2020, Arbeitskostenindex, WIFO, WIFO-Berechnungen. Ohne Auszubildende.

Insgesamt stiegen die Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung mit +11,8% um 5,3 Prozentpunkte kräftiger als im

gewichteten Durchschnitt der Handelspartner. Zu Deutschland beträgt der Abstand 3,2 Prozentpunkte.

Im langfristigen Vergleich lagen die Lohnstückkosten im Jahr 2024 erstmals seit 2014 wieder über dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner. Dies ergab sich vor allem durch eine stärkere Zunahme der Arbeitnehmerentgelte in Österreich als in Deutschland und den anderen "alten" EU-Mitgliedsländern.

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten wuchsen 2024 um 2,4 Prozentpunkte schneller als im Durchschnitt aller Handelspartner und um 1,8 Prozentpunkte rascher als bei den EU-Handelspartnern. Auch gegenüber Deutschland ergab sich eine Verschlechterung (+2,1 Prozentpunkte).

Der Verschlechterung der relativen Lohnstückkosten lag auch eine ungünstige Wechselkursentwicklung zu Grunde. Der nominell-effektive Wechselkurs stieg 2024 um 0,2% an, da der Euro u. a. gegenüber dem Dollar und dem Japanischen Yen aufwertete.

Bei der Interpretation der Ergebnisse sind weiterhin mögliche Verzerrungen zu berücksichtigen. Sie ergeben sich sowohl durch Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als auch durch länderspezifische Eingriffe zur Abfederung der COVID-19-Krise sowie der Inflation.

7. Anhang: Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren

Während für die Berechnung von aktuellen, international vergleichbaren Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren nur Daten zu den Arbeitskosten je Arbeitskraft verfügbar sind, können für die europäischen Länder auch Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde betrachtet werden. Sie basieren auf der Arbeitskostenerhebung, die in den EU-

Ländern alle vier Jahre durchgeführt wird. Die jährliche Entwicklung zwischen zwei Erhebungen wird anhand eines Arbeitskostenindex fortgeschrieben. Die hier veröffentlichten Ergebnisse beruhen auf dem Arbeitskostenindex von Eurostat und der Arbeitskostenerhebung des Jahres 2020.

Übersicht 4: **Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren**

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	Ø 2019/2024 Veränderung in %
	In €						
Bulgarien	5,15	5,41	5,79	6,85	7,99	8,99	+11,8
Rumänien	6,60	7,00	7,30	8,29	9,64	10,77	+10,3
Lettland	9,51	10,12	10,31	11,27	12,43	13,80	+ 7,7
Zypern	12,42	12,24	12,31	12,68	13,34	14,12	+ 2,6
Ungarn	10,46	10,32	10,78	11,13	13,58	14,62	+ 6,9
Litauen	9,31	9,79	11,03	12,50	13,86	15,20	+10,3
Malta	11,93	11,15	11,36	13,12	14,34	15,40	+ 5,2
Polen	9,86	10,07	10,60	11,48	13,18	15,53	+ 9,5
Portugal	11,83	12,75	13,12	13,78	14,60	15,72	+ 5,8
Griechenland	14,37	14,28	13,94	14,77	15,21	16,36	+ 2,6
Estland	12,59	12,98	13,58	15,51	16,47	17,86	+ 7,2
Slowakei	12,92	13,37	14,20	15,66	17,02	18,12	+ 7,0
Tschechien	13,75	14,32	15,19	16,66	18,41	18,73	+ 6,4
Spanien	23,29	24,23	24,01	24,57	25,97	27,23	+ 3,2
Slowenien	20,09	20,42	21,77	23,59	26,04	27,79	+ 6,7
Italien	28,70	29,41	28,82	29,70	31,00	32,26	+ 2,4
EU 27	28,38	28,96	29,19	30,67	32,41	34,06	+ 3,7
Euro-Raum	34,21	34,84	34,87	36,48	38,36	40,14	+ 3,2
Irland	33,58	33,12	34,81	36,70	38,62	41,00	+ 4,1
Finnland	37,13	36,98	38,46	39,72	41,08	41,64	+ 2,3
Schweden	41,98	42,03	45,54	44,72	42,92	44,54	+ 1,2
Frankreich	41,06	41,94	41,61	42,90	44,54	46,21	+ 2,4
Luxemburg	40,73	40,98	41,18	43,19	46,02	47,13	+ 3,0
Niederlande	38,48	40,13	40,61	42,66	45,55	48,00	+ 4,5
Deutschland	42,83	43,22	43,31	45,60	47,80	49,96	+ 3,1
Österreich	39,78	40,84	41,45	43,86	47,33	50,44	+ 4,9
Belgien	42,01	42,74	43,30	46,29	49,75	51,46	+ 4,1
Norwegen	50,21	47,10	51,10	52,21	49,44	51,53	+ 0,5
Dänemark	46,63	47,37	49,38	50,84	52,23	54,06	+ 3,0

Q: Eurostat, Arbeitskostenerhebung 2020, Arbeitskostenindex, WIFO, WIFO-Berechnungen. Ohne Auszubildende. Länder aufsteigend gereiht nach den Arbeitskosten im Jahr 2024.

Anders als die Arbeitskostenerhebung wird der Arbeitskostenindex nicht in allen Ländern nach demselben statistischen Konzept ermittelt. Damit ist die internationale Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt. Die Werte des Arbeitskostenindex sind daher mit Vorsicht zu interpretieren. Für Österreich basiert der Index neben der Arbeitskostenerhebung unter anderem auf der Konjunkturstatistik des Produzierenden Bereichs sowie Lohnsteuer- und Sozialversicherungsdaten. Diese Daten können zum Teil spürbar von den VGR-Werten zur Entwicklung der Arbeitnehmerentgelte abweichen, die den Lohnstückkostenberechnungen zugrunde liegen. Dies kann auch damit zusammenhängen, dass die Arbeitskosten, anders als die Arbeitnehmerentgelte, zusätzlich zu den Sozialversicherungsbeiträgen lohnabhängige Steuern der Arbeitgeber:innen einschließen. Zu beachten ist auch, dass die Arbeitskosten eine Maßzahl für die Belastung des Faktors Arbeit sind, aber keine Rückschlüsse darauf zulassen, von wem diese Kosten letztlich getragen

werden. Für die Jahre seit 2020 sind weiters mögliche Verzerrungen durch staatliche Hilfsmaßnahmen im Rahmen der COVID-19-Pandemie sowie der Teuerungskrise zu berücksichtigen, welche den Faktor Arbeit betreffen.

Übersicht 4 gibt die auf Basis des Arbeitskostenindex ermittelten Arbeitskosten je Stunde für den Zeitraum 2019/2024 wieder. 2024 kostete die Arbeitsstunde in Österreichs Warenherstellung durchschnittlich 50,44 €. Österreich nahm damit im europäischen Vergleich den 4. Rang ein. Seit 2019 wachsen die Arbeitskosten je Stunde in Österreich um durchschnittlich 4,9% p. a. und somit um 1,2 Prozentpunkte schneller als im Durchschnitt der EU 27 (+3,7% p. a.), um 1,7 Prozentpunkte rascher als im Euro-Raum (+3,2% p. a.) und um 1,8 Prozentpunkte rascher als in Deutschland. Gegenüber 2023 betrug der Anstieg in Österreich 6,6%, im EU-Durchschnitt 5,1% und in Deutschland 4,5%.

8. Literaturhinweise

- Bittschi, B., & Meyer, B. (2024). Deutlicher Anstieg der relativen Lohnstückkosten im Jahr 2023. *WIFO-Monatsberichte*, 96(10), 571-585. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/55114166>.
- Carlin, W., Glyn, A., & Van Reenen, J. (2001). Export market performance of OECD countries: An empirical examination of the role of cost competitiveness. *The Economic Journal*, 111(468), 128-162.
- Deutsche Bundesbank (1998). Zur Indikatorqualität unterschiedlicher Konzepte des realen Außenwerts der D-Mark. *Deutsche Bundesbank Monatsberichte*, 41-55.
- Dosi, G., Grazzi, M., & Moschella, D. (2015). Technology and costs in international competitiveness: From countries and sectors to firms. *Research Policy*, 44(10), 1795-1814.
- Köhler-Töglhofer, W., Url, T., & Glauning, U. (2017). Revised competitiveness indicators for Austria reflect a comparatively stable competitiveness development of the Austrian economy over the longer horizon. *Monetary Policy & the Economy*, (Q2/17), 73-107.
- OECD (2016). *Irish GDP up by 26.3% in 2015*. <https://www.oecd.org/sdd/na/Irish-GDP-up-in-2015-OECD.pdf>.
- Schiman-Vukan, S., & Ederer, S. (2025). Österreich schleppt sich aus der Rezession. Prognose für 2025 und 2026. *WIFO-Konjunkturprognose*, (3). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/62935266>.
- Turner, P., & Van 't dack, J. (1993). Measuring international price and cost competitiveness. *BIS Economic Papers*, 39. <https://www.bis.org/publ/econ39.htm>.